

Suldaer Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Frangierlohn und Befreiung in Sulda 1.50 Mark. ... Retentionsdruck und Verlag bei Suldaer Buchdruckerei in Sulda. Sempracher Nr. 9.

Wochen-Belager: Illustrierte Sonntagszeitung. Monats-Belager: Suldaer Geschichtsblätter. Zeichnungen der preussisch-sächsischen Klassen-Cartelle. - (Sachlich) Lesensführer.

Preis: 10 Pf. ... (Sachlich) Lesensführer.

Nr. 283. Morgen-Ausgabe. Dienstag den 8. Dezember 1914. 41. Jahrgang.

Der Krieg.

Der große Sieg bei Lodz.

wtb. Großes Hauptquartier, 7. Dez. 1914, vormittags. (Amiliches Telegramm.) Vom westlichen Kriegsschauplatz und dem östlich der masurischen Seenplatte liegen keine besonderen Nachrichten vor.

In Nordpolen haben wir in langem Ringen um Lodz durch das Zurückwerfen der nördlich, westlich und südwestlich dieser Stadt stehenden starken russischen Kräfte einen durchgreifenden Erfolg errungen. Lodz ist in unserem Besitz. Die Ereignisse der Schlacht lassen sich bei der Ausdehnung des Kampffeldes noch nicht überschauen. Die russischen Verluste sind zweifellos sehr groß.

Versuche der Russen, aus Südpolen ihrer bedrängten Armee in Nordpolen zu Hilfe zu kommen, wurden durch das Eingreifen österreichisch-ungarischer und deutscher Kräfte in Gegend südwestlich Piotrkow vereitelt.

Oberste Seeresleitung.

Die Mitteilung des deutschen Großen Hauptquartiers erwähnt nochmals, daß die Kämpfe bei Lodz, die zur Eroberung dieser Stadt führten, einen durchgreifenden Erfolg darstellten. Es geht aus der ferner hervor, daß es nicht ein rein örtlicher Kampf um den Besitz dieser Stadt war, sondern eine Schlacht von außerordentlich großer Ausdehnung, da sich die russischen Stellungen in weitem Bogen von Norden bis Süden um Lodz herumzogen. Im Zusammenhang mit der ganzen Kriegslage in Polen betrachtet, läßt sich Lodz, soweit man es von hier aus beurteilen kann, ein Schlüssel- und Stützpunkt der russischen Stellung zu sein. Die Russen hatten rechtzeitig die Gefahr erkannt, in die sie die Hindenburgische überlegene Taktik und die Stumpfheit und Jähigkeit unserer an Zahl geringeren Streitkräfte gebracht hätten. Sie versuchten von den in Südpolen stehenden Heeresmassen einen Teil nach Norden zu dirigieren, um den Deutschen in die Flanke oder am besten in den Rücken zu fallen. Das geschah von Petricau (Piotrkow) aus, das südlich Lodz an der Eisenbahnlinie Warschau-Łódź liegt. Diese Versuche wurden durch österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte vereitelt. Wahrscheinlich haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen die im Marsch nach Norden befindlichen Gegner rückwärts angriffen und dadurch ihren Weitermarsch verhindert.

Diesem Eingreifen ist mithin ein wesentlicher Anteil an dem heftigen Ausbruch der Schlacht bei Lodz zuzuschreiben. Ueber die Kriegsbilanz und über die sich daran anschließende Verlegung der Russen liegen noch keine neuen Nachrichten vor.

Lodz ist eine der bedeutendsten Fabriksstädte Polens. Die Stadt hat eine geordnete industrielle Entwicklung genommen. Vor hundert Jahren noch ein Ort von kaum 1000 Einwohnern zählt er jetzt 4 bis 500 000 Köpfe. Dieser Aufschwung ist trotz der russischen drückenden Herrschaft erfolgt und war nur möglich, weil die Bevölkerung zu einem großen Teil aus Deutschen besteht. Berühmt ist Lodz durch seine zahlreichen Spinnereien und Webereien, aber auch Eisengießereien finden sich dort. Die unter Umständen gut zustatten kommen können.

Der Krieg im Westen.

König Georg und König Albert.

London, 7. Dez. 1914. König Georg von England ist am Freitag mit König Albert von Belgien in einem Dorf Nordfrankreichs zusammengetroffen. Dann fahren beide über die nahe Grenze in ein belgisches Dorf, nehmen dort die Parade über eine Abteilung belgischer Truppen an und begaben sich nach dem belgischen Hauptquartier, worauf König Georg nach England abreiste. Die „Times“ meldet, daß König Georg dem König Albert den Orden des Hofordens verliehen habe. (tr. ff.)

Im Voivre-Gebiet.

Amsterdam, 7. Dez. 1914. Die „Times“ meldet aus Paris: Der Kampf im Voivre-Gebiet hat sich in eine Reihe von Artilleriegefechten geteilt, mit dem Ziel, die Wege zu beherrschen. Die deutschen Kanonen beherrschen jetzt das östliche Ende des Weges von Commercy nach Pont à Mousson. Hier werden die deutschen Auftritte außerordentlich kräftig verteidigt. (tr. ff.)

Joffre als Grobgesprecher.

Paris, 6. Dez. 1914. Ein als Joffre'scher letzter Offizier, der jüngst den Generalstab Joffre's im Hauptquartier zu Romilly an der Seine beläuft, berichtet, daß Joffre auf die Bemerkung, die Deutschen müßten bald ihre Pläne im Westen wegen der russischen Siege schwächen, antwortete: Ich bin wirklich nicht davon überzeugt, daß sie ihre Pläne aufgeben werden. Die Russen werden schneller vorrücken, als wir denken, die wir gegenüberstehen. fertig. (tr. ff.)

Wenn er das glaubt, warum jagert er immer noch?

Flieger-Aufstuf.

Vor einigen Tagen, so berichtet der „Bl. B.“ zufolge, das in Oostende erscheinende belgische Blatt „L'Echo“ wurde zwei deutsche Flieger innerhalb der englischen Linien gefangen gemacht. Sie hatten Versuche an Luftkugeln in der Hindenburgsprache gemacht, die für die Gurlba-Regimenter bestimmt waren. Diese Mannschaften wurden aufgeföhrt, die Waffen zu strecken. Das belgische Blatt glaubt behaupten zu können, daß ein solcher Aufstuf nicht den geringsten Einfluß auf die indischen Truppen haben würde. Es erwähnt, daß überflüssig französische Flieger einen für die deutschen Soldaten bestimmten Aufstuf in deutscher Sprache mit sich führten, worin es heißt: Es sei nicht wahr, daß die Franzosen die deutschen Kriegsgefangenen erschaffen oder misshandeln; im Gegenteil, die Gefangenen würden sehr gut behandelt und hätten Lebensmittel und Trinken. Weiter heißt es darin, daß die unter den Deutschen, die durch das elende Leben erschöpft sein sollten, sich ohne Furcht bei den französischen Vorposten einfinden sollten, wo sie eine gute Aufnahme finden würden. Nach dem Krieg könnten sie dann nach Hause zurückkehren. Von diesem Aufstuf glaubt das belgische Blatt sich eine große Wirkung versprechen zu dürfen, und das beweist genügend, wie es um die Sachkenntnis des Blattes bestellt ist.

Die Flieger über Freiburg.

wtb. Paris, 6. Dez. 1914. Einer amtlichen Nachricht zufolge waren die Flieger, welche über Freiburg Bomben abwarfen, Franzosen.

Der Prinz von Wales an der Front.

In recht hochwührenden Worten schildern die englischen Kriegskorrespondenten die Tätigkeit des Prinzen von Wales im Hauptquartier. Die „Times“ erzählt, der Prinz habe die Schützengräben besucht, habe sich dort dem Feuer der feindlichen Artillerie ausgesetzt, er sei den ganzen Tag vom frühen Morgen an unterwegs, arbeite den ganzen Tag, mache sich mit allem bekannt und nehme seine militärischen Pflichten sehr ernst. Der Prinz werde von allen bewundert, die ihm in Verbindung kommen. Der königliche aussehende Prinz sei bis zu seinem Eintritt in die Front dem Dorte fast gar nicht bekannt gewesen. (tr. ff.)

Die Unterdrückung der irischen Presse.

Alle amtlichen englischen Abteilungen helfen nicht mehr; in England stimmt der Aufstuf weiter und droht, bei geeigneter Gelegenheit in heißen Flammen aufzulobren. Beweis dafür sind die Maßregeln, die das so sehr um die Freiheit der kleinen Völker besorgte England annehmen muß, um vor allem jedes freie Wort zu unterdrücken. Zwei der freiesten irischen irischen Blätter, die bereits verboten worden waren, sind dieser Anordnung zum Opfer gefallen. Ein Telegramm meldet: wtb. London, 6. Dez. 1914. „Lain Telegraph“ meldet aus Dublin: Die Polizei besetzte unter Militärbesetzung die Druckerei der Zeitung „Irish Worker“, konfiszierte die vorhandenen Exemplare und montierte die Druckmaschinen ab. Die Zeitung „Sun“ stellte vorläufig ihr Erscheinen ein.

Der Krieg gegen Russland.

Vor der Entscheidung im Osten.

Wien, 6. Dez. 1914. Kriegsberichterstattter der Blätter melden übereinstimmend, daß die Entscheidung der gegenwärtigen Kriegssphäre in Russisch-Polen zu erwarten sei. Die Kämpfe in Mittelgalizien und in den Karpaten seien von untergeordneter Bedeutung. In Russisch-Polen müßten die Russen ihren Plan, die Linien der Verbündeten zu durchbrechen, aufgeben, ebenso würden die Russen in Galizien zu Defensivmaßnahmen gezwungen. (tr. ff.)

Trübe Stimmung in Petersburg.

Private Nachrichten aus Petersburg, die über St. Petersburg nach Berlin gelangen, besagen, daß dort seit den letzten Tagen eine überaus niedrige, trübe Stimmung herrsche. Die Nachrichten, die, obwohl die Jenseit alles möglich ist, um sie geheim zu halten, doch bekannt geworden sind, haben einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Man weiß, daß die Operationen in Polen, auf die man so viele Hoffnungen setzte, als fehlgeschlagen betrachtet werden müssen, und die Einberufung des Landsturmes nicht zu den schwarzschwarzen Vermutungen Anlaß. Die Abberufung des Generals Rennenkampf weist darauf hin, daß große Fehler in der Deeresleitung gemacht wurden. Man weißt allgemein daran, ob sich diese Unterlassungen noch gutmachen lassen. Dadurch, daß alle Zeitungs-korrespondenten auf höheren Befehl von Kriegsschauplatz nach Petersburg zurückgekehrt sind, wächst die Beunruhigung, da man annimmt, es gingen an der Front Dinge vor, die verheimlicht werden müssen. Der Fall Belgrad ist in Russland bisher amtlich nicht bekannt gegeben worden. Aber trotzdem weiß jedermann von dem Ereignis, und es heißt, daß der serbische Sondergesandte, der nach Petersburg kam, um russische Hilfe zu erbitten, aber sein Ziel nicht erreichen konnte, da die russische Regierung im gegenwärtigen Zeitpunkt keine Hilfe leisten kann. Nach einer römischen Mitteilung hat der serbische Ministerpräsident Tschijsch einem Berichterstatter der Petersburger „Rasse“ einem Bericht gesagt: Serbien hat 100 000 Mann, also fast ein Drittel seines Heeres, verloren. Uns droht Schlimmeres als Belgien, was endlich offen gesagt werden muß. Eine Verhandlung mit Bulgarien kann nur nützlich sein. (tr. ff.)

Das russische Volk darf die wahre Lage nicht erfahren.

Petersburg, 6. Dez. 1914. Die Prezensur wird in ganz Russland mit drakonischer Strenge ausgeübt, um zu verhindern, daß das Volk die wahre Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz erfährt. Da von sozialdemokratischer Seite geheime Flugblätter mit wahren Kriegsberichten verbreitet werden, so beschließt die Regierung, wenn auch die Presse noch unerschöpfliche Nachrichten veröffentlicht, einen Volksaufstand. Die

deutsche Presse ist unterdrückt. Die „Petersburger Zeitung“ darf nur noch bis zum 1. Januar erscheinen. In Riga ist von vier deutschen Wärrern nur eines übrig geblieben, das aber auch zu Neujahr sein Dasein beschließen muß.

Englisches Lob für die Deutschen.

Manchester, 5. Dez. 1914. Manchester Guardian schreibt in einem Leitartikel, nachdem er die deutsche Kriegsführung kritisiert hat: Bemerkenswerte Dinge der Kämpfe der letzten Zeit waren erstens das Erscheinen von Hindenburg als eines Generals von wirklich großer originaler Fähigkeit im Gegensatz zu bloßer militärischer Bildung, deren Niveau in diesem Krieg sehr hoch war; zweitens: die ganz unermesselten hohen Qualitäten der deutschen Reserve-truppen. Diese Männer schritten mit ihrem Mut und mit ihrer Anpassungsfähigkeit an die neuen Bedingungen ebenbürtig oder besser ab, als die Truppen der ersten Linien im Anfang des Krieges. Wir haben nicht mehr allein mit der militärischen Voraussetzung zu tun, wir kämpfen gegen den Patriotismus und die Intelligenz der Zivilisationsvölker, die sich gefährlicher erweisen können als die Majorität der Militärlaureate. Der Manchester Guardian sagt noch niemand glaube, daß der Krieg drei Jahre dauern würde oder länger.

Der Manchester Guardian war schon immer eine der eifrigsten Zeitungen Englands, und hat nie viel Sympathien für den Krieg mit Deutschland gezeigt.

Die Verden der Juden in Russisch-Polen.

Wien, 6. Dez. 1914. Vom Reichsrat des obersten polnischen Nationalkomitees wird über das Verhalten der russischen Truppen gegenüber der jüdischen Bevölkerung in Russisch-Polen mitgeteilt: In Madem wurden, nachdem die Truppen der Verbündeten die Stadt verlassen hatten, einige Juden gehängt, wie auch in Kielce, wo außerdem die russischen Soldaten jüdische Häuser gründlich zerstört haben. Einen weit größeren Umfang nahmen die Judenverbrechen in den Städten des Warschauer Gouvernements an. In Lomża und Sochaczew wurde eine größere Anzahl Juden getötet und ihre Habe vertrieben. In Skierzniewice wurden, als der russische Generalstab eingezogen war, jüdische Juden unter militärischer Aufsicht über die Stadtgrenze gewaltsam hinausgeführt und auf freiem Felde in Prof und Käse einige Tage und Nächte belassen. (tr. ff.)

Gegen Serbien und Montenegro.

Die serbische Regierung.

Aus Niksch wird gemeldet: Das neue Ministerium ist ein Koalitionsministerium. Paschitsch hat wie bisher den Vorsitz und das Minister, Oberst Bojowitsch ist Kriegsminister. (tr. ff.)

Die Besetzung Serbiens.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Wien: Der „Südbalawischen Korrespondenz“ zufolge wurde in den eroberten serbischen Gebieten in den letzten Wochen eine enorme Arbeit geleistet. Alle wichtigsten Straßenzüge wurden fahrbar und für alle Transporte benutzbar gemacht, ebenso die Eisenbahnen. In den größeren Orten begannen wieder ein normales Leben, überall ist Verwundung eingetreten. Die Bevölkerung unterhalte mit den Truppen, welche strengste Disziplin und Mannesmut beobachten, auch Beziehungen. Die Truppen wurden auch zur Einbringung des Restes der noch ausstehenden reichen Ernte verwendet. (tr. ff.)

Bulgariens Freude über Belgrads Fall.

wtb. Sofia, 6. Dez. 1914. Zur Einnohm: den Belgrad sagt die bulgarische Zeitung Sambana: Der Fall Belgrads bedeutet nicht bloß den Untergang einer räuberischen Dynastie und eines unruhigen Staates, sondern zugleich das Fehlen von Schranken, welche die westeuropäische Kultur bei ihrem Vorbringen nach Osten jahrhundertlang aufgehalten haben. Für Bulgarien bedeutet der Fall Belgrads die Ausdehnung eines alten Despotismus, in welchem zahllose Missetaten gegen Bulgarien und Montenegriner ausgeübt worden sind. Außerdem bedeutet der Fall für die russische Diplomatie, welche an allen erdenklichen Verbindungen beteiligt war, sowie einen Schlag für die einseitigen Ansprüche der bulgarischen Außenfreunde.

Die Niederlage der Serben und die Franzosen.

Die serbischen Zeitungen, die über Belgrad von neuen Siegen Serbiens vorerzählten hatten, sind jetzt nach dem Fall Belgrads in nicht geringer Verlegenheit. Ihre Klagen sind, es hätte ja selber nicht anders kommen können, die „erschütternde Niederlage“ des Rodoborhoates vermag das durch zwei Kriege erschöpfte Serbien. Natürlich weiß man jetzt auch genau, wie die Serben es hätten anfangen müssen, damit die Sache einen anderen Ausgang genommen hätte, sie hätten einen Verteidigungsplan, keinen Angriffszug führen sollen. Ein solches Versehen hat dem Herzen in Niksch oder nicht gefehlt, sie hätten über die Stränge, und als sie merken, daß sich die Verbündeten über das Absterben der Zivilisation und den Fortschritt des Semins freuen, müßten sie das gefährliche Spiel verlassen. Der Gegner machte ihnen ein Strich durch die Rechnung. Man haben die Serben nicht bloß den Schicksal, sondern auch die Verwirrung wegen des Zusammenbruchs. In Vorbereitung mit so, als wäre man niemals mit dem Konflikt eingeleitet worden. Gleichwohl erklärt dort die Regierung, Serbien sei nicht mehr fähig, den Kampf weiterzuführen, eine entscheidende Zustimmung. Serben soll sich bis auf den letzten Mann schlagen, lautet die Forderung des französischen Regierungsbüro. Der Serben mit der französischen Regierung, daß sie den Serben nicht die Hand bieten, in Balde dem Feinde befreit sein werden. Man beobachtet den Serben gegenüber die gleiche Taktik wie gegenüber den Belgiern. Sie müssen sich verhalten, sonst bleiben sie bei der „großen Teilung“ unbedeutend.

Vom See- und Ueberseepole.

Die neue englische Flottenliste.

wtb. London, 7. Dez. 1914. In der Flottenliste für Dezember befinden sich unter den neuen Schiffen die leichter Kreuzer „Cambrian“ und „Wollaroo“, der Panzerkreuzer „Imperial“

und verschiedene Torpedoboote; das Flaggschiff einer Flottille hat den Namen „Botha“ erhalten. Der Panzer für das neue Panzerschiff „Royal Oak“ ist fertig, dieses soll bald in den Dienst gestellt werden.

Nach einer anderen Londoner Meldung befindet sich auf der neuen Schiffsliste auch das Schlachtschiff „Kanada“.

Was es mit diesen neuen Schiffen zum Teil für eine Verbindung hat, geht aus Besprechungen hervor. Die „Kanada“ ist das chilenische, bei Armstrong in Glasgow gebaut. Schlachtschiff „Britannia“, das unter dem Namen „Kanada“ der englischen Flotte zugeführt und in Dienst gestellt wurde. Das Schiff hat eine Wasserdrängung von 28 000 Tonnen und ist mit zehn 35,6-Zentimeter-Geschützen besetzt. Nach einer Meldung aus Christonia beabsichtigt die englische Regierung die beiden von Norwegen bei Armstrong bestellten Panzerschiffe, von denen das eine jetzt, das andere in einem Monat abgeliefert werden sollte. Die englische Regierung verspricht Schweden, die

Englische Minen an der holländischen Küste.

Amsterdam, 7. Okt. 1914. Die in der See treibenden englischen Minen, die bekanntlich auch die Rolle von Seeburgen beschließen haben, bedeuten eine fortwährende Gefahr auch für die holländische neutrale Küste. Gejertn spülten wieder drei Minen bei Vlissingen an, eine wurde gegen das Ufer getrieben und lag in der Luft. Die Wirkung war sehr schwer. An fünfzig Häuser des Strandes sprangen die Fenster; auch das Ufer ist stark mitgenommen worden. Zwei andere Minen, die durch die Flut wiederholt gegen den Strand geschwennt und von der Ebbe immer wieder zurückgebracht wurden, konnten noch nicht zur Explosion gebracht werden. Auf der Nordseite der Insel Vlieland ist ebenfalls eine Mine angeschwemmt worden. (tr. ff.)

Auf russische Minen getroffen.

wtb. Stockholm, 7. Dez. 1914. Die schwedischen Dampfer „Luna“ aus Stockholm und „Ederlida“ aus Gelfingborg sind bei Rosenthalen in den finnischen Schären auf Minen getroffen und gesunken. Von der „Luna“ wurde die ganze Besatzung gerettet, von der „Ederlida“ nur ein Mann.

Rur küßt verteilten.

Die britische Admiralität behauptet in einer durch den Reutersche Bureau verbreiteten Mitteilung, daß das dieser Tage in Kronstadt angekommene Schiff „Dorlin“ — es scheint sich um den Dampfer des Norddeutschen Lloyd zu handeln — aus Rügen von Minen eingestrichelt gewesen sei, es habe sich demnach in der See ausgelagert. Im Hinblick auf frühere Erfahrungen macht die Admiralität daher die Schiffahrt auf die Gesehr aufmerksam; auch in Gemessen, die bisher wegen ihrer großen Tiefe als sicher betrachtet wurden, sei jetzt die größte Gefahr geboten.

Die Tatsache, daß keine Minen an Bord eines deutschen Schiffes sind, genügt den Engländern für die Behauptung, daß das welche an Bord waren, die „vermutlich“ ausgelagert worden sind. In der Kunst der Verleumdung markiert England an der Spitze der Nationen.

Der heilige Krieg am Schwarzsee?

Wie sich die Deutsche Tageszeitung, aus Rom melden läßt, befindet sich das ganze französische Schwarzseegebiet in Aufruhr, so daß die französischen Unternehmungen gegen Kamerun hierdurch gefährdet sind. (tr. ff.)

Der Türkenkrieg.

Im Kaukasus.

Konstantinopel, 6. Dez. 1914. Die revolutionäre Bewegung im ganzen russischen Kaukasus nimmt großen Umfang an. Tschirkesien und Georgien schließen sich überall begeistert den vordringenden osmanischen Truppen an. (tr. ff.)

Afghanistan.

Der Frankf. Bg. wird aus Konstantinopel vom 6. Dezember gemeldet: Zuverlässig erfährt ich, daß der Emir von Afghanistan mit großem Gefolge Kabul verlassen und sich nach dem Süden seines Reiches begeben hat. (tr. ff.)

Die anderen Mächte.

Die Verletzung der Schweizer Neutralität durch England und Frankreich.

Der Schweizer Bundesrat teilt folgendes mit: Auf die Vorstellungen, welche der Bundesrat bei der britischen und bei der französischen Regierung wegen der Verletzung der Schweizer Neutralität durch englische Flugzeuge erhoben, hat der französische Botschafter eine Erklärung des französischen Ministers des Reiches abgegeben dahingehend, daß derselbe den Vorfall, sofern er erwiesen sei, ausdrücklich bekennt. Die französische Regierung legt mehr als je Gewicht auf die schweizerische Neutralität. Die britische Regierung hat durch ihren Offizieren eine Rolle übernommen, in welcher sie ausführt, daß die Flieger, welche am Angriff auf die Jepsenwerf teilnahmen, die bestimmte Weisung hatten, schweizerisches Gebiet nicht zu überfliegen. Die britische Regierung hatte darauf, dem Bundesrat zu versichern, daß dies entgegen ihren Absichten geschehen sei und spreche ihm daher ihr lebhaftes Bedauern aus. Sie stelle aber fest, daß daraus keine allgemeinen Schlüsse auf die englische Anerkennung eines nicht befristeten geltenden völkerrechtlichen Grundgesetzes betreffend die Neutralität über den Luftraum gezogen werden können. — Der Bundesrat hat den beiden Regierungen für ihre Erklärung dankt und die Gelegenheit benutzt, der britischen Regierung neuerdings mitzuteilen, daß mit Rücksicht darauf, daß keine völkerrechtliche Anerkennung der Gebietshoheit über den Luftraum besteht, es die letztere im vollen Umfang geltend machen müsse und schon bei Anlaß der Mobilisation der Truppen entsprechende Weisungen zum Schutz derselben erteilen habe. (tr. ff.)

Die Krise in Portugal.

Die „Voss. Ztg.“ meldet: Die Frage der Mobilisation und äusseren Politik Portugals gab Veranlassung zu stürmischen Debatten im Parlament. Das gesamte Kabinett richtete dem Präsidenten der Republik seine Demission ein. Der Präsident bemühte sich nun, ein sogenanntes nationales Ministerium zu bilden, das Führer aller Parteien umfasse. — Die Verhandlungen von Monarchisten nehmen ihren Fortgang. Graf Magalhães wurde des Landes verwiesen.

Vernehmung eines Kattenderamer Advokaten.

Wth. Amsterdam, 6. Dez. 1914. Telegrafisch meldet, daß ein Kattenderamer Advokat wegen Hundertbandlungen gegen griechische Bestimmungen über Holland Neutralität verhaftet worden ist. Das Blatt erzählt, daß die Verhaftung wegen der Veröffentlichung eines für Deutschland beleidigenden Pamphlets erfolgt ist, das im Auslande verbreitet wurde.

Bulgarijisch-griechischer Grenzkonflikt.

Wth. Sofia, 6. Dez. 1914. Der Kommandant von Newropolis telegraphisch, daß gestern früh griechische Grenzpolizisten unvermutet das Feuer auf die bulgarischen Posten bei St. Konstantin und Stergatsch eröffneten. Das Gewehrfeuer dauerte ungefähr zehn Stunden. Die Bulgaren erwiderten das Feuer nicht. Die Regierung beauftragte den bulgarischen Gesandten in Athen, unverzüglich die nötigen Schritte beim griechischen Kabinett zu unternehmen, um gegen diesen absolut ungerechtfertigten Angriff zu protestieren.

De Griechen gegen die Albaner.

Wth. Sofia, 6. Dez. 1914. 200 mohammedanische Albaner aus Koriza, die von den Griechen vertrieben worden waren, sind gestern auf einem griechischen Dampfer in Debeagatsch eingetroffen.

Eröffnung des persischen Parlaments.

Wth. Teheran, 6. Dez. 1914. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. In Gegenwart des diplomatischen Korps eröffnete der Schah den dritten Reichstag, in der Thronrede lud er die Vertreter der Nation ein, an der Wiedergeburt Persiens mitzuarbeiten, und hob die finanziellen Verlegenheiten hervor. Er sagte, ihre Beseitigung hänge von der Entwicklung der notwendigen Einrichtungen ab, unter ihnen der Gendarmen, welche die Ordnung aufrechtzuerhalten. Er schloß, indem er den Entschluß ausdrückte, strikte Neutralität zu wahren.

So die russische Meldung. Auch allem, was aus Berlin gemeldet wurde, wird Russland der persischen Neutralität wohl nicht so ganz sicher sein können, wie es dieser Bericht erscheinen läßt. Der Rufus des Schahs zum Reichstag hat auch in Berlin bereits gewirkt und wird sich auch weiterhin für die Russen unbeschämtermaßen machen.

Deutschfreundliches aus Kanada.

Wth. London, 6. Dez. 1914. Der Berichterstatter der „Times“ berichtet aus Toronto vom 18. Nov., daß in Kanada, wo fast viele amerikanische Zeitungen und Zeitungsblätter geleitet wurden, eine Anzahl der in Kanada am weitesten verbreiteten Organe deutschfreundlich sind oder höchstens eine kühle Neutralität aufweisen. Dies sei namentlich der Fall bei den Zeitungen aus Buffalo, wo ein starkes deutsches Element vorhanden sei und die Haltung der Presse beeinflusst. Eine amerikanische Wochenzeitung, die in Kanada viel gelesen werde, veröffentlichte die Kriegsberichte von deutscher Seite. Das Organ des französischen Nationalisten Douville, „Le Devoir“ in Quebec zeige eine kühle (d. h. keine deutschfeindliche) Gesinnung; es werde von zwei Wochenblättern unterstützt.

Die Lebensweise in den Gefangenenlagern.

Nach neuerlich erlassenen Bestimmungen über den Sammelbereich in den Gefangenenlagern soll den Gefangenen jede Gelegenheit, ihre Bewegungen zu verfeinern, Lebensweise zu befrichtigen, scharf unterbunden werden. Dasselbe ist nur der Betrieb einfacher Nahrungsmittel und von Verbrauchsgüterständen angeht, die zur notwendigen Körperpflege, zur Reinigung und Instandhaltung sowie zur Erhaltung der Bekleidung und Wärme dienen. Gemütsmittel, wie auch Bücher, Zigarren, Zigaretten, Kaffee u. Schokolade gehören, sind unbedingt ausgeschlossen. Damit wird dem angeführten der menschlich-menschlichen Behandlung, die unfer in schändliche Gefangenschaft geratenen Gefangenen zum Teil zu erlauben haben und dem berechtigten Empfinden weiter Volkstreu Rechnung getragen.

Die deutschen Kriegsgefangenen in England.

Von einer neutralen Macht wird über die Lage der deutschen Gefangenen im Konzentrationslager von Newbury nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ folgendes mitgeteilt:

Der aus Allen bestehende Teil des Lagers wird gegenwärtig aufgelöst, eine große Anzahl Gefangener ist bereits in anderen Lagern oder auf Schiffen interniert worden, die übrigen folgen bald nach; einige hat man auf freien Fuß gesetzt. Der andere Teil des Lagers, in dem die Gefangenen in Kennställe untergebracht sind, bleibt fortbestehen. Bisher liegen hier circa 1000 Franzosen, darunter 250 militärische Gefangene. Amerikanische Besuchen gegenüber besagen sich die Leute wohl über die Zustände im allgemeinen, aber nicht über die Behandlung. Die Wäscheherstellung im Lager sind unzureichend, doch ist begründete Aussicht vorhanden, daß die englische Regierung diesem Mangel abhelfen wird. Im übrigen abseits die Einrichtungen derjenigen im deutschen Gefangenenlager von Ruhleben. Die englische Regierung zeigt sich offenbar bemüht, das mögliche für die Erleichterung der Lage der Kriegsgefangenen zu tun und ist ihrerseits geneigt, einer Verständigung mit den übrigen kriegführenden Parteien über diese Frage entgegenzukommen.

Das Bestehen des Prinzen August Wilhelm von Preußen, welcher vor zwei Wochen auf einer dienstlichen Fahrt einen Automobilunfall erlitt, ist den Umständen nach durchaus günstig. Der Prinz lag sich auf der linken Seite eines komplizierten Unterwagenfahrzeugs zu. Er befindet sich zurzeit noch im Gipsverband. Nach Ansicht der Ärzte dürfte der Transport nach Berlin zur weiteren Behandlung demnächst nach Anlegung eines Gipsverbandes möglich sein.

Die Königin der Belgier in Frankreich. Die Königin der Belgier ist am Mittwoch, von ihrem Gefolge begleitet, in Frankreich eingetroffen. Sie wurde von den Militärbehörden, dem Bürgermeister und dem Unterpräfekten der Stadt, in der sie zu Schiff anlangte (der Name wird nicht genannt), empfangen, worauf sie im Automobil nach dem Innern Frankreichs weiterreiste.

Verurteilung eines Verräters. Wegen Kriegs- und Landesverrats wurde der Waldarbeiter Wolf Klein aus Bergzern (Kreis Lubau) vom Kriegsgericht Königsberg zu zehn Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer verurteilt. Der Angeklagte hatte beim Einbruch der Russen in Ostpreußen einem russischen Offizier über das Verhalten eines Försters in jener Gegend den russischen Truppen gegenüber eine Mitteilung gemacht, die geeignet war, nicht nur das Leben dieses Försters, sondern auch der Kolonnen dieses Beamten zu gefährden. Es wird sogar vermutet, daß seine Mitteilung

zum Erlaß des bekannten Kennenkampfführer Befehls betr. die Erschießung der ostpreussischen Förster mit beigetragen hat.

Deutsches Reich.

Ein Gesepentwurf betr. die Regelung von Krieges- und Darlehensstreitigkeiten während des Krieges ist in Vorbereitung. Bis zum 15. d. Mts. aber soll der Entwurf als Vorlage des Bundesrats beantragt werden und der öffentlichen Kritik unterstellt werden, damit der Reichstag bald nach seinem Zusammentritt im März 1915 das Gesetz erlassen kann. Wie wir erfahren, sieht der vorläufige Gesepentwurf die obligatorische Errichtung von paritätischen Einigungsämtern in den Gemeinden bzw. Gemeindeverbänden vor. Der Einigungsamt soll für die Parteien vorgeschrieben werden, ebenso der Zwang zur Lusthinstellung. Gerichte u. Gemeindebehörden sollen berechtigt sein, die Einigungsämter gutachtlich zu hören. Die Regierung vertritt den Standpunkt, daß die Einigungsämter, falls der richtige Geist sie durchwehe, recht viele Differenzen aus der Welt schaffen und manche Prozesse verhindern könnten.

Hg. Dr. Liebnicht hat an den Präsidenten des Reichstags eine Erklärung gelangen lassen, die seine Abstammung über die Kriegskredite begründen soll. Der Reichstagspräsident hat die Erklärung abgelehnt, weil sie so abgefaßt ist, daß sie, wenn sie in der Sitzung öffentlich vorgetragen worden wäre, Ordnungsrufe nach sich gezogen hätte. Dazu bemerkt die Rannheimer sozialdemokratische „Volkstimme“:

Dr. Liebnicht hätte, so mit uns scheinen, allen Klug gehabt, sich nach seinem lakonischen proklamatorischen Verhalten im Reichstag möglichst gründliches in sein eigenes Selbst zurückzuziehen, statt die allgemeine und Parteipublizität noch mit unpassenden und in unparlamentarischem Tone gehaltenen Erklärungen zu belästigen. Er hat zum Schaden der Partei nun schon genug Damm gemacht, es ist Zeit für ihn, endlich einmal stille zu werden und das gleich möglichst ... radikal.

Unter Berufung auf die Tatsache, daß der Abg. Liebnicht in der letzten Kriegssitzung des Abgeordnetenhauses ausdrücklich öffentlich festgestellt hat, daß er beim Hoch auf den Kaiser nicht mit aufgestanden sei, und diesmal im Reichstage vorher den Saal verlassen hat, teilt die „Deutsche Tageszeitung“ den Brief eines Offiziers mit, der bis vor kurzem in Lüttich stand und folgendes schreibt:

Am 9. September wollte der Abg. Dr. Liebnicht in Lüttich und hielt sich am Abend dieses Tages in dem Lokal ... auf, wo auch viele Offiziere der Garnison waren. In später Abendstunden wurde der Saal von Wache besetzt. Man dachte scheinbar ein Hoch auf Seine Majestät aus und lang umständlich die Nationalhymne und Deutschland, Deutschland über alles. Liebnicht hat nicht nur mit auf, sondern er im mit in das Hoch (amoh) wie auch in den Gesang ein. Er hat also den Ruf einer Opposition nur dann, wenn er als Abgeordneter nicht zu befürchten hat.

Dazu bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“: Hier würden vielleicht von dieser Mitteilung nicht Kenntnis genommen haben, wenn uns nicht von der Schiedenen amten Seite diese die Schilderung zugegangen wäre. Unter diesen Umständen glauben wir uns ihrer Wiedergabe nicht entziehen zu sollen.

Lotales.

Fulda, 8. Dezember 1914.

Billiger Fahrpreis für Lazarettbesuche. Verhältnismäßig wenig scheint es in den breiten Volksschichten bekannt zu sein, daß der Staat die oft durch sehr weite Entfernungen erschwerten Besuche der Angehörigen verwundeter oder kranker Krieger in den Lazaretten durch wesentliche Ermäßigung der Fahrpreise erleichtert hat. Die Ermäßigung gilt nur für das Gesamtgebiet der deutschen Eisenbahnen, jedoch nur für Strecken, welche über 50 Kilometer lang sind. Als Angehörige gelten Eltern, Acker, Geschwister, die Ehefrau und die Verlobte des Kranken oder verwundeten Kriegers. Die Fahrpreidemäßigung beträgt in der 2., 3. und 4. Wagenklasse die Hälfte der gewöhnlichen Höhe. Bei Benutzung von Schnellzügen ist allerdings der tarifmäßige Zuschlag zu erlösen. Wer die Fahrpreidemäßigung in Anspruch nehmen will, muß sich von der zuständigen Polizeibehörde einen Ausweis ausstellen lassen, bei dessen Vorlegung am Schalter der Abfahrtsstation er die Fahrkarte ausgetauscht erhält.

Rachfragen nach dem Verbleib von Postsendungen an Kriegs- oder Zivilgefangene im Auslande sind von den Abendern stets nur an das Postamt zu richten, bei dem die Sendung aufgegeben worden ist, auch nicht an die Oberpostkontrolle in Bern, die mit Briefen und Paketen gar keine Befassung hat und die ihr unmittelbar zugehenden Anfragen wegen Postanweisungen erst wieder an das Hauptpostamt zurückgeben muß. Durch derartige ungewöhnliche Adressierung von Rachfragen geht unnötig Zeit verloren. Rachfragen empfehlen sich überhaupt erst nach einer Wartezeit von mindestens 6—8 Wochen. Da in den meisten Fällen eine Verhätigung des Empfängers einer Sendung nicht früher eingehen kann.

Beste Nachrichten.

Stunde in Flammen.

Wth. Berlin, 8. Dez. 1914. (Tel.) Nach Meldungen Londoner Blätter soll Stunde in Flammen stehen. Es sei unbekannt, ob das Feuer eine Folge der Beschließung sei, oder ob die Stadt von den Deutschen selbst in Brand gesteckt wurde.

Der Sieg von Lody.

Wth. Berlin, 8. Dez. 1914. (Tel.) Die französische militärische Presse schreibt laut „Berl. Lokalanzt.“ den Hauptanteil an dem Loderer Erfolg, dessen Tragweite abzuwarten bleibt, der vorzüglichkeit der deutschen Verkehrsmittel zu. Der deutsche Bahnhofsleiter habe, so scheint es, den deutschen Schmalmeier der Angedenkens abgelöst.

Wth. Berlin, 8. Dez. 1914. (Tel.) Ueber die Beschließung von Lody übermitteln das Petersburger Nachrichtenbüro verschiedene Blätter noch folgendes: Viele Häuser in dem vornehmsten Stadtteil wurden zerstört. Der obere Teil des Sabon-Hotels fiel im Schrapnellfeuer zusammen. Ein Granat traf einen großen Gasbehälter, welcher explodierte. Dadurch wurde die ganze Stadt für einen Augenblick tobhell erleuchtet, nachher waren die Straßen in Finsternis gehüllt. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln, besonders an Milch.

Wth. Bern, 8. Dez. 1914. (Tel.) Ueber die Kriegslage in Rußland-Polen schreibt der „Berliner Tag“: Man kann annehmen, auf der ganzen Front wird von den Verbündeten planmäßig gehandelt. Sie haben die Offensive der Russen in ihren Hauptzwecken vollständig unterbunden. Die russische Offensive ist in ihren Bezügen gelähmt. Ihre Situation ist der ungeheuren Stoßkraft der Hindenburgschen Planen-Offensive zu danken. Das Blatt weist wiederholt auf die Schwierigkeiten der Russen hin, den Nachschub zu regeln. Es wird von ihrer vorhandenen Kraft abhängen, ob ihre Besitztümer

Zeit gewinnt, die neue Gruppierung durchzuführen. Nur ein glücklicher Durchbruch kann sie der Notwendigkeit der neuen Gruppierung entziehen, sonst geraten sie in die größte Gefahr. Dazu kommt die Zerstörung aller Eisenbahnen bei dem planmäßigen Rückzuge Hindenburgs. Wie ein Millionenheer da noch längere Zeit planmäßig bewegt und ausreichend versorgt werden kann, während von Rußen und Western der Feind drückt, ist nicht auszumachen. Nur die gewaltige und verzweigte Konzentration oder ein allgemeiner Rückzug kann die Russen aus diesen Dornen befreien. Beides muß sie unglückliche Opfer kosten. Das Blatt erwartet zum Schluß grundsätzliche Veränderungen auf den Kriegsschauplätzen in den nächsten Tagen.

Die Russen zur Defensiv gezwungen.

Wth. Berlin, 8. Dez. 1914. (Tel.) Der Petersburger Korrespondent des „Politik.“ meldet: die russische Armee sei auf der ganzen Front zur Defensiv übergegangen. Die Linie Warschau—Zwanigorod werde vermutlich die notdürftige Verteidigungslinie Westrusslands für die weiteren Kämpfe.

Der österreichische Tagesbericht.

Wth. Wien, 8. Dez. 1914. (Tel.) Amlich wird bekanntgegeben: 7. Dezember mittags. Das Ringen um die Entscheidung auf dem russischen Kriegsschauplatz dauert an. Oesterreich-ungarische und deutsche Truppen stehen im Angriff im Raume südwestlich P i o t i x o (Petrifan) die über Komaradomsk nordwestlich vordringenden russischen Kräfte zu t u d, in dessen deutsche Truppen den Feind zum Weichen zwingen. — In Westgalizien sind gleichfalls schwere Kämpfe im Gange. Ihr Ergebnis steht noch aus. In diesem Raume nahmen unsere und die deutschen Truppen gestern neuerdings 1500 Russen gefangen. — In den Karpaten wird weiter gekämpft. In manchen Stellungen hat der Feind starke Kräfte wieder hinter den Gebirgskamm zurückgezogen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Generalmajor.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wth. Wien, 7. Dez. 1914. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Die mit der Einnahme von Belgrad bedingten Operationen erfordern nunmehr eine Umgruppierung unserer Kräfte, deren Einzelheiten sich naturgemäß der allgemeinen Berichterstattung entziehen.

Bulgarien und Serbien.

Wth. Konstantinopel, 8. Dez. 1914. (Tel.) Der „Tain“ erzählt, daß nach der serbischen Niederlage der englische Gesandte in Sofia im Namen der Mächte des Dreierbundes erklärt hat, Serbien sei bereit, den ganzen Teil Mazedoniens bis zum Sarbar abzutreten. Das Blatt glaubt, daß Bulgarien dieses Anerbieten ebenso ablehnen werde wie das erste Mal. „Tain“ erzählt weiter, daß der Schritt Serbiens in Griechenland große Unzufriedenheit hervorgerufen habe, da Griechenland befürchte, daß es im Falle der Verwirklichung des serbischen Angebots von Bulgarien eingeschlossen wäre.

Am Kaukasus.

Wth. Konstantinopel, 8. Dez. 1914. (Tel.) Das große Hauptquartier teilt mit: In der Gegend von Adiana haben neue für uns erfolgreiche Kämpfe stattgefunden, in denen wir den Russen, welche Dumban-Geschosse gegen uns benutzten, eine Kanone, sowie eine Menge Bomben, Waffen und Munition abgenommen haben. Russische Angriffe östlich des Wansees an der persisch-russischen Grenze waren ohne Erfolg. Hingegen haben unsere von Kavander vordringenden Truppen Sautschubulak, 70 Kilometer jenseits der Grenze, besetzt, einen wichtigen Stützpunkt der Russen in der Provinz Aderbeidshan.

Wth. Petersburg, 8. Dez. 1914. (Tel.) Ein Bericht des Generals Stab der kaukasischen Armee belegt: Am 6. dieses Monats hat sich auf der ganzen Front nichts von Bedeutung ereignet.

Zu der Verzeichnisse Nr. 94

Sind folgende Truppen aufgeführt: Detachement v. Werbendagen. Infanterie: 1. Garde-Regt. 2. Garde-Regt. 3. Garde-Regt. 4. Garde-Regt. 5. Garde-Regt. 6. Garde-Regt. 7. Garde-Regt. 8. Garde-Regt. 9. Garde-Regt. 10. Garde-Regt. 11. Garde-Regt. 12. Garde-Regt. 13. Garde-Regt. 14. Garde-Regt. 15. Garde-Regt. 16. Garde-Regt. 17. Garde-Regt. 18. Garde-Regt. 19. Garde-Regt. 20. Garde-Regt. 21. Garde-Regt. 22. Garde-Regt. 23. Garde-Regt. 24. Garde-Regt. 25. Garde-Regt. 26. Garde-Regt. 27. Garde-Regt. 28. Garde-Regt. 29. Garde-Regt. 30. Garde-Regt. 31. Garde-Regt. 32. Garde-Regt. 33. Garde-Regt. 34. Garde-Regt. 35. Garde-Regt. 36. Garde-Regt. 37. Garde-Regt. 38. Garde-Regt. 39. Garde-Regt. 40. Garde-Regt. 41. Garde-Regt. 42. Garde-Regt. 43. Garde-Regt. 44. Garde-Regt. 45. Garde-Regt. 46. Garde-Regt. 47. Garde-Regt. 48. Garde-Regt. 49. Garde-Regt. 50. Garde-Regt. 51. Garde-Regt. 52. Garde-Regt. 53. Garde-Regt. 54. Garde-Regt. 55. Garde-Regt. 56. Garde-Regt. 57. Garde-Regt. 58. Garde-Regt. 59. Garde-Regt. 60. Garde-Regt. 61. Garde-Regt. 62. Garde-Regt. 63. Garde-Regt. 64. Garde-Regt. 65. Garde-Regt. 66. Garde-Regt. 67. Garde-Regt. 68. Garde-Regt. 69. Garde-Regt. 70. Garde-Regt. 71. Garde-Regt. 72. Garde-Regt. 73. Garde-Regt. 74. Garde-Regt. 75. Garde-Regt. 76. Garde-Regt. 77. Garde-Regt. 78. Garde-Regt. 79. Garde-Regt. 80. Garde-Regt. 81. Garde-Regt. 82. Garde-Regt. 83. Garde-Regt. 84. Garde-Regt. 85. Garde-Regt. 86. Garde-Regt. 87. Garde-Regt. 88. Garde-Regt. 89. Garde-Regt. 90. Garde-Regt. 91. Garde-Regt. 92. Garde-Regt. 93. Garde-Regt. 94. Garde-Regt. 95. Garde-Regt. 96. Garde-Regt. 97. Garde-Regt. 98. Garde-Regt. 99. Garde-Regt. 100. Garde-Regt. 101. Garde-Regt. 102. Garde-Regt. 103. Garde-Regt. 104. Garde-Regt. 105. Garde-Regt. 106. Garde-Regt. 107. Garde-Regt. 108. Garde-Regt. 109. Garde-Regt. 110. Garde-Regt. 111. Garde-Regt. 112. Garde-Regt. 113. Garde-Regt. 114. Garde-Regt. 115. Garde-Regt. 116. Garde-Regt. 117. Garde-Regt. 118. Garde-Regt. 119. Garde-Regt. 120. Garde-Regt. 121. Garde-Regt. 122. Garde-Regt. 123. Garde-Regt. 124. Garde-Regt. 125. Garde-Regt. 126. Garde-Regt. 127. Garde-Regt. 128. Garde-Regt. 129. Garde-Regt. 130. Garde-Regt. 131. Garde-Regt. 132. Garde-Regt. 133. Garde-Regt. 134. Garde-Regt. 135. Garde-Regt. 136. Garde-Regt. 137. Garde-Regt. 138. Garde-Regt. 139. Garde-Regt. 140. Garde-Regt. 141. Garde-Regt. 142. Garde-Regt. 143. Garde-Regt. 144. Garde-Regt. 145. Garde-Regt. 146. Garde-Regt. 147. Garde-Regt. 148. Garde-Regt. 149. Garde-Regt. 150. Garde-Regt. 151. Garde-Regt. 152. Garde-Regt. 153. Garde-Regt. 154. Garde-Regt. 155. Garde-Regt. 156. Garde-Regt. 157. Garde-Regt. 158. Garde-Regt. 159. Garde-Regt. 160. Garde-Regt. 161. Garde-Regt. 162. Garde-Regt. 163. Garde-Regt. 164. Garde-Regt. 165. Garde-Regt. 166. Garde-Regt. 167. Garde-Regt. 168. Garde-Regt. 169. Garde-Regt. 170. Garde-Regt. 171. Garde-Regt. 172. Garde-Regt. 173. Garde-Regt. 174. Garde-Regt. 175. Garde-Regt. 176. Garde-Regt. 177. Garde-Regt. 178. Garde-Regt. 179. Garde-Regt. 180. Garde-Regt. 181. Garde-Regt. 182. Garde-Regt. 183. Garde-Regt. 184. Garde-Regt. 185. Garde-Regt. 186. Garde-Regt. 187. Garde-Regt. 188. Garde-Regt. 189. Garde-Regt. 190. Garde-Regt. 191. Garde-Regt. 192. Garde-Regt. 193. Garde-Regt. 194. Garde-Regt. 195. Garde-Regt. 196. Garde-Regt. 197. Garde-Regt. 198. Garde-Regt. 199. Garde-Regt. 200. Garde-Regt. 201. Garde-Regt. 202. Garde-Regt. 203. Garde-Regt. 204. Garde-Regt. 205. Garde-Regt. 206. Garde-Regt. 207. Garde-Regt. 208. Garde-Regt. 209. Garde-Regt. 210. Garde-Regt. 211. Garde-Regt. 212. Garde-Regt. 213. Garde-Regt. 214. Garde-Regt. 215. Garde-Regt. 216. Garde-Regt. 217. Garde-Regt. 218. Garde-Regt. 219. Garde-Regt. 220. Garde-Regt. 221. Garde-Regt. 222. Garde-Regt. 223. Garde-Regt. 224. Garde-Regt. 225. Garde-Regt. 226. Garde-Regt. 227. Garde-Regt. 228. Garde-Regt. 229. Garde-Regt. 230. Garde-Regt. 231. Garde-Regt. 232. Garde-Regt. 233. Garde-Regt. 234. Garde-Regt. 235. Garde-Regt. 236. Garde-Regt. 237. Garde-Regt. 238. Garde-Regt. 239. Garde-Regt. 240. Garde-Regt. 241. Garde-Regt. 242. Garde-Regt. 243. Garde-Regt. 244. Garde-Regt. 245. Garde-Regt. 246. Garde-Regt. 247. Garde-Regt. 248. Garde-Regt. 249. Garde-Regt. 250. Garde-Regt. 251. Garde-Regt. 252. Garde-Regt. 253. Garde-Regt. 254. Garde-Regt. 255. Garde-Regt. 256. Garde-Regt. 257. Garde-Regt. 258. Garde-Regt. 259. Garde-Regt. 260. Garde-Regt. 261. Garde-Regt. 262. Garde-Regt. 263. Garde-Regt. 264. Garde-Regt. 265. Garde-Regt. 266. Garde-Regt. 267. Garde-Regt. 268. Garde-Regt. 269. Garde-Regt. 270. Garde-Regt. 271. Garde-Regt. 272. Garde-Regt. 273. Garde-Regt. 274. Garde-Regt. 275. Garde-Regt. 276. Garde-Regt. 277. Garde-Regt. 278. Garde-Regt. 279. Garde-Regt. 280. Garde-Regt. 281. Garde-Regt. 282. Garde-Regt. 283. Garde-Regt. 284. Garde-Regt. 285. Garde-Regt. 286. Garde-Regt. 287. Garde-Regt. 288. Garde-Regt. 289. Garde-Regt. 290. Garde-Regt. 291. Garde-Regt. 292. Garde-Regt. 293. Garde-Regt. 294. Garde-Regt. 295. Garde-Regt. 296. Garde-Regt. 297. Garde-Regt. 298. Garde-Regt. 299. Garde-Regt. 300. Garde-Regt. 301. Garde-Regt. 302. Garde-Regt. 303. Garde-Regt. 304. Garde-Regt. 305. Garde-Regt. 306. Garde-Regt. 307. Garde-Regt. 308. Garde-Regt. 309. Garde-Regt. 310. Garde-Regt. 311. Garde-Regt. 312. Garde-Regt. 313. Garde-Regt. 314. Garde-Regt. 315. Garde-Regt. 316. Garde-Regt. 317. Garde-Regt. 318. Garde-Regt. 319. Garde-Regt. 320. Garde-Regt. 321. Garde-Regt. 322. Garde-Regt. 323. Garde-Regt. 324. Garde-Regt. 325. Garde-Regt. 326. Garde-Regt. 327. Garde-Regt. 328. Garde-Regt. 329. Garde-Regt. 330. Garde-Regt. 331. Garde-Regt. 332. Garde-Regt. 333. Garde-Regt. 334. Garde-Regt. 335. Garde-Regt. 336. Garde-Regt. 337. Garde-Regt. 338. Garde-Regt. 339. Garde-Regt. 340. Garde-Regt. 341. Garde-Regt. 342. Garde-Regt. 343. Garde-Regt. 344. Garde-Regt. 345. Garde-Regt. 346. Garde-Regt. 347. Garde-Regt. 348. Garde-Regt. 349. Garde-Regt. 350. Garde-Regt. 351. Garde-Regt. 352. Garde-Regt. 353. Garde-Regt. 354. Garde-Regt. 355. Garde-Regt. 356. Garde-Regt. 357. Garde-Regt. 358. Garde-Regt. 359. Garde-Regt. 360. Garde-Regt. 361. Garde-Regt. 362. Garde-Regt. 363. Garde-Regt. 364. Garde-Regt. 365. Garde-Regt. 366. Garde-Regt. 367. Garde-Regt. 368. Garde-Regt. 369. Garde-Regt. 370. Garde-Regt. 371. Garde-Regt. 372. Garde-Regt. 373. Garde-Regt. 374. Garde-Regt. 375. Garde-Regt. 376. Garde-Regt. 377. Garde-Regt. 378. Garde-Regt. 379. Garde-Regt. 380. Garde-Regt. 381. Garde-Regt. 382. Garde-Regt. 383. Garde-Regt. 384. Garde-Regt. 385. Garde-Regt. 386. Garde-Regt. 387. Garde-Regt. 388. Garde-Regt. 389. Garde-Regt. 390. Garde-Regt. 391. Garde-Regt. 392. Garde-Regt. 393. Garde-Regt. 394. Garde-Regt. 395. Garde-Regt. 396. Garde-Regt. 397. Garde-Regt. 398. Garde-Regt. 399. Garde-Regt. 400. Garde-Regt. 401. Garde-Regt. 402. Garde-Regt. 403. Garde-Regt. 404. Garde-Regt. 405. Garde-Regt. 406. Garde-Regt. 407. Garde-Regt. 408. Garde-Regt. 409. Garde-Regt. 410. Garde-Regt. 411. Garde-Regt. 412. Garde-Regt. 413. Garde-Regt. 414. Garde-Regt. 415. Garde-Regt. 416. Garde-Regt. 417. Garde-Regt. 418. Garde-Regt. 419. Garde-Regt. 420. Garde-Regt. 421. Garde-Regt. 422. Garde-Regt. 423. Garde-Regt. 424. Garde-Regt. 425. Garde-Regt. 426. Garde-Regt. 427. Garde-Regt. 428. Garde-Regt. 429. Garde-Regt. 430. Garde-Regt. 431. Garde-Regt. 432. Garde-Regt. 433. Garde-Regt. 434. Garde-Regt. 435. Garde-Regt. 436. Garde-Regt. 437. Garde-Regt. 438. Garde-Regt. 439. Garde-Regt. 440. Garde-Regt. 441. Garde-Regt. 442. Garde-Regt. 443. Garde-Regt. 444. Garde-Regt. 445. Garde-Regt. 446. Garde-Regt. 447. Garde-Regt. 448. Garde-Regt. 449. Garde-Regt. 450. Garde-Regt. 451. Garde-Regt. 452. Garde-Regt. 453. Garde-Regt. 454. Garde-Regt. 455. Garde-Regt. 456. Garde-Regt. 457. Garde-Regt. 458. Garde-Regt. 459. Garde-Regt. 460. Garde-Regt. 461. Garde-Regt. 462. Garde-Regt. 463. Garde-Regt. 464. Garde-Regt. 465. Garde-Regt. 466. Garde-Regt. 467. Garde-Regt. 468. Garde-Regt. 469. Garde-Regt. 470. Garde-Regt. 471. Garde-Regt. 472. Garde-Regt. 473. Garde-Regt. 474. Garde-Regt. 475. Garde-Regt. 476. Garde-Regt. 477. Garde-Regt. 478. Garde-Regt. 479. Garde-Regt. 480. Garde-Regt. 481. Garde-Regt. 482. Garde-Regt. 483. Garde-Regt. 484. Garde-Regt. 485. Garde-Regt. 486. Garde-Regt. 487. Garde-Regt. 488. Garde-Regt. 489. Garde-Regt. 490. Garde-Regt. 491. Garde-Regt. 492. Garde-Regt. 493. Garde-Regt. 494. Garde-Regt. 495. Garde-Regt. 496. Garde-Regt. 497. Garde-Regt. 498. Garde-Regt. 499. Garde-Regt. 500. Garde-Regt. 501. Garde-Regt. 502. Garde-Regt. 503. Garde-Regt. 504. Garde-Regt. 505. Garde-Regt. 506. Garde-Regt. 507. Garde-Regt. 508. Garde-Regt. 509. Garde-Regt. 510. Garde-Regt. 511. Garde-Regt. 512. Garde-Regt. 513. Garde-Regt. 514. Garde-Regt. 515. Garde-Regt. 516. Garde-Regt. 517. Garde-Regt. 518. Garde-Regt. 519. Garde-Regt. 520. Garde-Regt. 521. Garde-Regt. 522. Garde-Regt. 523. Garde-Regt. 524. Garde-Regt. 525. Garde-Regt. 526. Garde-Regt. 527. Garde-Regt. 528. Garde-Regt. 529. Garde-Regt. 530. Garde-Regt. 531. Garde-Regt. 532. Garde-Regt. 533. Garde-Regt. 534. Garde-Regt. 535. Garde-Regt. 536. Garde-Regt. 537. Garde-Regt. 538. Garde-Regt. 539. Garde-Regt. 540. Garde-Regt. 541. Garde-Regt. 542. Garde-Regt. 543. Garde-Regt. 544. Garde-Regt. 545. Garde-Regt. 546. Garde-Regt. 547. Garde-Regt. 548. Garde-Regt. 549. Garde-Regt. 550. Garde-Regt. 551. Garde-Regt. 552. Garde-Regt. 553. Garde-Regt. 554. Garde-Regt. 555. Garde-Regt. 556. Garde-Regt. 557. Garde-Regt. 558. Garde-Regt. 559. Garde-Regt. 560. Garde-Regt. 561. Garde-Regt. 562. Garde-Regt. 563. Garde-Regt. 564. Garde-Regt. 565. Garde-Regt. 566. Garde-Regt. 567. Garde-Regt. 568. Garde-Regt. 569. Garde-Regt. 570. Garde-Regt. 571. Garde-Regt. 572. Garde-Regt. 573. Garde-Regt. 574. Garde-Regt. 575. Garde-Regt. 576. Garde-Regt. 577. Garde-Regt. 578. Garde-Regt. 579. Garde-Regt. 580. Garde-Regt. 581. Garde-Regt. 582. Garde-Regt. 583. Garde-Regt. 584. Garde-Regt. 585. Garde-Regt. 586. Garde-Regt. 587. Garde-Regt. 588. Garde-

Die anderen Mächte.

Der Vatikan und der Krieg.

Rom, 7. Dez. 1914. Wie ein neues Informationsbüro „La Correspondenza“ erfährt, erwiderte der Papst die Überhörer der Kriegführenden Mächte, am Weihnachtstage einen einmütigen Waffenstillstand einzutreten zu lassen. (s. Nr. 11.)

Die schweizerische Bundesversammlung.

Bern, 7. Dez. 1914. Heute vormittag wurde die ordentliche Wintertagung der Bundesversammlung eröffnet. Im Nationalrat eröffnete der Alterspräsident Pagn (Genf) die Sitzung mit einer Ansprache; er betonte darin die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung eines neutralen Staates zur Sicherung des europäischen Gleichgewichts. „Nunmehr“, sagte er, „sind wir neutral. So bewahren wir doch das Recht, aber die heutigen Vorkommnisse ein Urteil abzugeben und am Ende der Welt, das wir uns auf den Boden der Gerechtigkeit stellen, deren einzige Befehle für die Weltgeschichte maßgebend sind; deshalb dürfen wir nicht, die im jetzigen Krieg begründete Verletzung des Grundgesetzes der Neutralität nicht zu beklagen.“ Pagn erklärte schließlich, für die Kräfte der Schweiz sei es allein verantwortlich; er schloß mit einem Gruß an die Armee. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben. (s. Nr. 11.)

Krieg und Weltwirtschaft.

Die große Zeit, in der wir leben, hat alle Kräfte im deutschen Volk aufgedeckt und es zum Bewußtsein seiner Größe und Stärke geweiht. Der stillen Ernst und der hohe Geist des deutschen Volkes befanden sich zwar am meisten in den Reihen der Kämpfer, aber auch die Arbeiter und die Bauern haben sich in der Opferbereitschaft aller Stände und Altersklassen aus dem Vaterland, sie drängen aber auch, sich in Kundgebungen und Worten offenbar zu machen. Darum haben auch die Katholiken der Reichshauptstadt das Bedürfnis empfunden, in patriotischen Kundgebungen ihrer Begeisterung und Liebe zum Vaterland Ausdruck zu verleihen und haben damit gleichzeitig den löblichen Zweck erfüllt, durch finanzielle Beiträge die karitativen Bestrebungen der zur Linderung der Kriegnot tätigen katholischen Vereinigungen zu unterstützen. Die erste Kundgebung dieser Art fand am letzten Sonntag statt; in der feierlichen Versammlung sprach der Professor Dr. Weber über Krieg und Weltwirtschaft.

Erklärte er auch in den patriotischen Kriegsreden in Petersburg und in den Reden der Abgeordneten Frankreichs nicht zu unterschätzende Erfolge des europäischen Weltkriegs, so gesehe er doch Englands Geschick und die trübende Kraft dieses unglücklichen Krieges. Die tiefste und bestimmteste Ursache des Krieges kennzeichnet auch sein Ziel, seine Bedeutung für Volk und Weltwirtschaft. Englands Wirtschaft war gewiss immer mehr exportierende Volkswirtschaft war gewiss immer mehr exportierende und schon seit langem hat es darum nicht ohne Erfolg einen existenziellen Kampf, vor allem einen Vertriebskampf, gegen Deutschland geführt. Es hat dadurch erreicht, daß, als der Krieg endlich da war, alle Welt in Deutschland den Friedenstäter und Kriegserheber sah. Die hinter uns liegende Kriegszeit hat indessen die Beweiskraft in uns gesetzt, daß wir in 1914 zu siegen imstande sind, und bei nächster Betrachtung unserer Wirtschaftsverhältnisse und deren unserer Seite können wir auch zu dem Ergebnis kommen, daß wir auch wirtschaftlich Sieger werden und Englands Schäden und Erwartungen zunichte machen werden. Nicht nur der Volkswirtschaft ist bei uns weit mehr als in England, auch unser Volkswirtschaften in Höhe von 200-300 Milliarden übersteigt das englische von 200-250 Milliarden um ein beträchtliches. Unsere Produktion an Kohlen, Eisen, Metall und vor allem in der Landwirtschaft ist über dem Weltmarkt im Vergleich mit England noch bedeutender. Die Bevölkerung Deutschlands ist der geschichtsmäßigen Überlieferung nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ überlegen. Die Deutschen sind auch heute noch das Volk der Kultur und der Wissenschaft, besonders aber der Organisationskunst; unsere Sozialorganisation macht England und nicht nur England, sondern auch die anderen Nationen der Welt in dieser Hinsicht nach. Im Interesse der wirtschaftlichen Solidarität der Welt muß es jedoch jetzt keine Rolle ausgeübt werden. Denn England fehlt es zunächst an organisatorischem Talent; das zeigt sich am besten in diesem Krieg, wo bei uns die mannigfaltigen Organisationen zu selbstbewusster Zusammenarbeit sich gebildet haben, während England nur die eine überlappende Organisation, den Staat, besitzt. Dann fehlt den Engländern auch die wirtschaftliche Anpassungsfähigkeit; sie werden dem Auslande ihre Waren, ihre Gelder, ihr Geld aufzwingen, während der deutsche Kaufmann sich dem Ausland nachzugeben weiß. Und endlich fehlt es in England — so paradox es klingen mag — an Kapital zu großartigen Unternehmen — der Staat muß dazu in der Lage sein, Geld herbeizuschaffen. Ebenso wenig, wie wir durch Ausland in wirtschaftlicher Beziehung für die Welt...

Der Feldjäger.

Die liberale „Allg. Ztg.“ veröffentlicht nachstehende Schilderung vom Leben eines bayerischen Landjägerregiments im Felde.

Was war draußen auf den Feldern von Verdun. Und wenn ich dort auch nur die Feder hätte, die ich schreiben müßte, um das Vaterland zu schildern, so würde ich doch dabei noch habe dem Mann, von dem ich spreche, Hilfe zugesprochen bei seiner frisch-ertrunkenen Schilderung. Es war ein bayerischer Landjäger.

Wer kam nach zwei Tagen, als den Reuten in den Schützengräben dort die Zeit der Länglichkeit wurde, so um die Dämmerung herum zu ihnen? Wer wurde mit unterdrücktem Jubel die große Wartezeit ein bündelnd und wurde gedrückt, so daß sie ihm trotz ihrer massigen Konstruktion wehgetan haben muß? Wer hatte dort aus unerschöpflichen Haubertierspatzen, Spanzetten, Auswärtigen? Wer hatte in der anderen Ecke ganze Schotoldepakete? Wer trante, als er längst alle Leiden ausgekostet hatte, eine nie vergebende Menge von Zigaretten, Scherzen und nichtigen Dürftigkeiten aus? Keine überflüssigen Selbstverständlichkeiten für diese schließlichen Feldbesitzer. Und noch weniger solche mit zirkulärem Sinn. Sondern erhaben über alle Felderlichkeit, die jeden Lachen oder Weidenens doch lächerlich machte. Leben, der in den Schützengräben oft tagelang in Einzelgängen, die ein Säbel und eine ferne Anheftung so bitter nötig hatten wie das tägliche Brot. Wer, frage ich, hat mit lustiger Schwärmsucht gegen das strenge Verbot die Schützengräben aufgesucht, und immer wieder aufgesucht? Das war mein bayerischer Landjäger.

Katholisch kochten die dankbaren Soldaten auch wieder Mut zu Scherzen, die schon eingestrichelt schienen.

„Nodwürden“, sagte einer. „Sie kommen zu spät. Den Abend haben sie uns schon von beiden her übergeschickt.“ Er meinte den gesuchten französischen Grenzüberläufer.

Aber er hatte kaum ausgesprochen, da kamen auch ein paar Schillinge durch die Luft. „Nodwürden“, sagte einer. „Sie kommen zu spät. Den Abend haben sie uns schon von beiden her übergeschickt.“ Er meinte den gesuchten französischen Grenzüberläufer.

Aber er hatte kaum ausgesprochen, da kamen auch ein paar Schillinge durch die Luft. „Nodwürden“, sagte einer. „Sie kommen zu spät. Den Abend haben sie uns schon von beiden her übergeschickt.“ Er meinte den gesuchten französischen Grenzüberläufer.

Aber er hatte kaum ausgesprochen, da kamen auch ein paar Schillinge durch die Luft. „Nodwürden“, sagte einer. „Sie kommen zu spät. Den Abend haben sie uns schon von beiden her übergeschickt.“ Er meinte den gesuchten französischen Grenzüberläufer.

zu fliehen trachten, sprechen und unsere anderen Reute. Mühsam heißt zwar eine feine Rede. Sie aber wegen der unglücklichen geschichtlichen Lage des Landes gleichsam im Schatten zu leben gemungen ist. Frankreich hat heute in wirtschaftlicher Hinsicht nur eine Vergangenheit, keine Zukunft. Die neuzeitlichen Lehren, die seit der Revolution, die Abhängigkeit der Weltwirtschaft lassen in Frankreich kein wirtschaftliches Leben mehr aufblühen und dieser Krieg wird den Verfall nur beschleunigen. So ein politisches und wirtschaftliches Entschlafen ist allerdings bemühenswert, aber sie beruht auf Selbstverleugung und ist nur ein vorläufiger Anlauf auf gleichmütiger Energie. Für die Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands ist aber vor allem zu bedenken, daß sie nur durch Frieden, und besonders deutsche Hilfe gefördert werden kann.

Die Betrachtung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Ländern bestätigt die Behauptung, daß die Welt Deutschland vor dem Krieg nicht hat entbehren können, und nach dem Krieg sich recht Deutschland bedürfen wird. Wir sind in der Lage, diesen Krieg auch wirtschaftlich durchzuführen zu können, wenn auch letztendlich die Schwächen einer unerschöpflichen Wirtschaft der Weltwirtschaftsleistung merkwürdig sind. Die Weltwirtschaft ist nicht zu führen, daß Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung nach dem Krieg noch schneller als bisher voran gehen wird, denn während dieses Krieges und durch ihn sind gleichsam drei neue Fundamente für seinen wirtschaftlichen Aufschwung gelegt worden. Zunächst einmal die durch den Krieg herbeigeführte Notwendigkeit, sich dem Ausland wirtschaftlich unabhängig zu machen. Durch nationale Arbeit ist dies bis zu einem hohen Grade schon geschehen. Bei einer entsprechenden Steigerung unserer landwirtschaftlichen Produktion wird es möglich werden, hunderte Millionen Einwohner voll zu ernähren; aber auch die Industrie wird in diesem Krieg zu der Erkenntnis kommen, daß was jetzt die Welt zum Scheitern macht, auch in Friedenszeiten möglich ist, und auch für sie muß die Welt für die Zukunft: Was von England lautete. Des weiteren eröffnen sich für die Weltwirtschaft jetzt neue Wege und Perspektiven. Der Panamakanal ist eröffnet worden und dadurch ist dem weltweiten Kaufmann in den Amerikas ein noch geschäftlicherer Konformität entstanden. Das aber wirkt der Schiffbau auf der Donau in die Hände des Balkans und Japans, denn der Islam vertraut auf Deutschlands Ansehen und erwartet von Deutschlands Sieg sein eigenes Ziel. Gegenüber auf die Weltwirtschaft der deutschen Volkswirtschaft und Weltwirtschaft wird aber vor allem die durch den Krieg offenbare Einigkeit des deutschen Volkes werden. Der deutsche Name wird in Zukunft in der Welt einen anderen Klang haben als bisher und der deutsche Kaufmann wird fürchterlich auch im Ausland Deutsch sein und seinen deutschen Namen im fremden Land niemand mehr sich schämen.

Das russische Rot Kreuz.

Das Wladimir-Welt, „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, daß für die im Kaukasus kämpfenden Truppen die Einrichtungen des Roten Kreuzes erst geschaffen werden müssen; auch für das Rote Kreuz auf den übrigen Kriegsschauplätzen seien keine Mittel mehr vorhanden, so daß der Staat heute zur Verfügung stellen müsse.

Wir sind Samariter — keine Barbaren.

Dem Briefe eines Hauptartilleristen entnehmen wir: Seit meinem letzten Schreiben habe ich fünfzig Tage erlebt, und die Anforderungen wachsen noch täglich. Heute hatten wir einen sehr heftigen Artilleriekampf, wobei von uns ein Geschütz in lauter Reihen ging. Wir haben Pulver und Geschosse verbraucht, und mehrere Geschütze sind durch Feuer zerstört worden. Ich habe mich sehr bemüht, die letzten Geschütze zu erhalten, und dabei sind viele Soldaten verletzt worden. Ich habe mich sehr bemüht, die letzten Geschütze zu erhalten, und dabei sind viele Soldaten verletzt worden. Ich habe mich sehr bemüht, die letzten Geschütze zu erhalten, und dabei sind viele Soldaten verletzt worden.

Wir haben die letzten Geschütze erhalten, und dabei sind viele Soldaten verletzt worden. Ich habe mich sehr bemüht, die letzten Geschütze zu erhalten, und dabei sind viele Soldaten verletzt worden. Ich habe mich sehr bemüht, die letzten Geschütze zu erhalten, und dabei sind viele Soldaten verletzt worden.

Die Hände griffen nach dem heimlichen Aufsteigen. Einen Tag nach dem Schicksal der Soldaten... (s. Nr. 11.)

Stadt Hindenburg. Dem Gemeindevorstand von Hindenburg ist aus dem Hauptquartier-St mitgeteilt worden, Generalfeldmarschall v. Hindenburg gestatte, daß bei der Namensänderung der Gemeinde kein Name gewählt werde; er wolle jedoch nicht der Rpl. Regierung als der hierzu zuständigen Behörde vorgehen.

Keine Choleraepidemie für deutsches Gebiet. Das Auftreten der Cholera in Russland und ihre Fortdrängen nach Osterrück-Ungarn hat nach einer Mitteilung des Reichsamt für Gesundheitswesen dazu geführt, daß sich auch einige Fälle in Oesterreich gezeigt haben. Grund zur Beruhigung besteht bei unseren hygienischen Einrichtungen nicht der geringste. Kein einziger Fall ist bei irgendeinem Angehörigen des Deutschen Reiches vorgekommen, ein Beweis, daß es gelang, die eingeschleppten Fälle vollständig zu isolieren. Auch die choleraverdächtigen Erkrankungen unter den im Ural gefangenen russischen Soldaten haben nicht weiter um sich gegriffen. Ein oberleibliches Verhaltensmerkmal für unsere Kräfte kommt von Wien aus zur Verlesung. Schenker, eine Ältere und eine junge Dame, Tante und Nichte, Arbeitsleistung: die Tante gibt mit freundlicher Unterstützung einiger anderer Leute das nötige Geld, die Nichte stellt ihren ausgearbeiteten photographischen Apparat zur Verfügung und geht auf die Tische. Hier wird eine Menge von Familien aufgeführt, die Anwärter im Felde haben, und dann wird drauf los photographiert. Eltern, Geschwister, Tante, Frauen und Kinder, und zu Weihnachten bekommt der Soldat aus der Heimat auch einen Brief und ein wohlgeplantes Familienbild. Jede Familie erhält kostenlos so viele Abdrücke, als Anwärter im Felde haben; will sie noch mehr haben, so geben sie für eine Kleinigkeit weitere Exemplare zur Verfügung. Im ganzen sind etwa 1000 Abdrücke von ungefähr 200 Familien gemacht worden. Reichlich erzählt mir ein von der Provinz aussehender Herr, wenn man den Soldaten da, die doch sehr selten einer nicht nur so alten Kleidung und einer guten Ration oder sonst etwas schicken können, würde er zweifellos die Leistung schätzen; fürchte, jetzt wird die Zeitung noch durch die Bonner Photographien angefüllt.

Ausland.

Die Wirren in Mexiko. Nach der Vertreibung des Präsidenten Huerta war die herrschende langem bestehende Unruhmacht unter den Rebellenführern, Carranza, Villa und Zapata zu offenem Kampfe ausgebrochen. Aus diesem Streit scheint nunmehr der ehemalige Unterführer Carranza, Villa, als vorläufiger Sieger hervorgegangen zu sein. Neuer meldet aus Washington vom 4. Dezember: Nach Telegrammen des Staatsdepartements aus Mexico ist Villa in Mexico Stadt einmarschiert und hat den Nationalpalast bezogen. — Man erinnert sich, daß Carranza, als Führer der „Konstitutionalisten“ der Kandidat der Vereinigten Staaten war, und daß ihm von Washington aus in jeder Weise Beistand geleistet wurde. Es darf deshalb daran erinnert werden, daß die Amerikaner der Wendung gegenüber, die die Dinge neuerlich in Mexiko angenommen haben, unzufrieden werden, zumal gerade Villa bei seiner Tätigkeit im Norden des Landes sich mehrfach an amerikanische Bürgern vergreifen hat.

Die Kaiserliche gegen Japan. Wie der „Holl. Hg.“ aus Tokio indirekt gemeldet wird, kündigt das Organ des Ministeriums der Kolonialen an, es würden neue Gelegenheiten des Staates Kolonialen gegen den Erwerb von Landbesitz durch Japaner veröffentlicht. Die japanischen Diplomaten seien dadurch beunruhigt.

Aus dem Nachbargebiete. Hünfeld, 7. Dez. 1914. Unter dem Viehbestand des Wagners Arnold hier ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber das Geheiß ist die Sperre verhängt worden.

Katzen, 7. Dez. 1914. Der Postassistent Leo Gutberlet von hier, Unterführer der Reserve im Inf.-Regiment Nr. 167, welcher für seine vor dem Feinde erzielte Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden war, starb am 28. November in Ghardaïa-Lane in der Nähe von Algier in blühender Jugend. Der Leutnant seiner Kompanie, welcher den Ältern den Tod ihres Sohnes mitteilte, schreibt u. a.: „Ihr Sohn war mir einer der tüchtigsten, aufrichtigsten und liebsten Unterführer, ein bis zum Tode pflichtgetreuer Mann, ein lieber und allgemein beliebter und geschätzter Kamerad. Er war einer meiner Besten, deshalb betrauert die Kompanie mit Ihnen den Tod dieses modernen Menschen aus inniger Liebe. Ihr Sohn sei auf Gottwille, als er einem schwerverwundeten Kameraden helfen und ihn aus russischer Gefangenschaft befreien wollte. Es ist uns gegliedert, den Leichnam aus dem feindlichen Bereiche zurückzubringen. Wir haben ihn in einem...“

„Sag's nur, mein lieber Sohn“, sagte der Herr Vater lachend, „der doch sonst nur Weh'n leise kann, hast Du gemerkt, geht?“

Keine Antwort.

„Ja, mein lieber“, sagte der Vater, „das war im Felde, im Felde kann ich auch noch was anders — behüt' auch dich, Kinder.“

Und tags darauf, als ich den letzten Abend im Quartier zubrachte, habe ich das, was der Herr Vater im Felde erzieht, abermals bemerkt. Es ergab sich nämlich, daß der Abschiedsbrief im Rahmen eines getriebenen Briefes war. Da war unser lieber Feldjäger schon ausgeschieden und hatte sich ein kleines Leinwandtaschentuch verschafft. Durch das Loch in den kalten Wind kühler durchströmte. Und wir haben auf sein Wohl ein Lächeln, gutes Glück geleert.

Das war unser Vater, der den Krieg von seinem obersten bis zum letzten Tag mitgemacht hat. Und wir haben auf sein Wohl ein Lächeln, gutes Glück geleert.

Das war unser Vater, der den Krieg von seinem obersten bis zum letzten Tag mitgemacht hat. Und wir haben auf sein Wohl ein Lächeln, gutes Glück geleert.

Das war unser Vater, der den Krieg von seinem obersten bis zum letzten Tag mitgemacht hat. Und wir haben auf sein Wohl ein Lächeln, gutes Glück geleert.

Das war unser Vater, der den Krieg von seinem obersten bis zum letzten Tag mitgemacht hat. Und wir haben auf sein Wohl ein Lächeln, gutes Glück geleert.

Das war unser Vater, der den Krieg von seinem obersten bis zum letzten Tag mitgemacht hat. Und wir haben auf sein Wohl ein Lächeln, gutes Glück geleert.

Das war unser Vater, der den Krieg von seinem obersten bis zum letzten Tag mitgemacht hat. Und wir haben auf sein Wohl ein Lächeln, gutes Glück geleert.

Keinen Wächtern betrogt und eine Kadacht an seinem Grabe erhalten; ein Kreuz bezeichnet die Stelle.“

Simmerthalen (bei Dilsen) 7. Dez. 1914. Als erster aus unserer Gemeinde erhielt der Pfarrer Franz Ewald im Inf.-Reg. 145 am 9. Nov. für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz.

Widder, 7. Dez. 1914. In der Kameraden-Gesellschaft fand gestern nachmittags 3 Uhr eine von 60 Männern besuchte Volksvereinsversammlung statt, die von Herrn Förster Hans eröffnet und geleitet wurde. Herr Volksvereinsleiter Franz Ewald sprach in einflussvoller Weise über die Verhältnisse des gegenwärtigen Weltkrieges. Er leitete durch seine interessanten und zeitgemäßen Ausführungen die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer. Der gute Besuch der Versammlung zeigte deutlich, daß unsere Männer gewillt sind, die in jahrelanger langer mühsamer Arbeit geschaffene Volksvereinsorganisation auch während des Krieges und darüber hinaus hochzuhalten.

Widder, 6. Dez. 1914. Dem Heeresoffizier in der 9. Komp. des 88. Infanterie-Regiments Albert Seiler von hier wurde wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen.

Widder, 8. Dez. 1914. Die jungen Schützlinge, welche aus militärischen Gründen vor einiger Zeit in der hiesigen Gemeinde untergebracht worden sind, wurden heute wieder in ihre Heimat zurückgeführt. Eine Gefahr für ihre Sicherheit besteht also dort nicht mehr.

Widder, 7. Dez. 1914. Beim Schützen mit einem Leiden erkrankt sich gestern Abend ein 17-jähriger junger Mann in der Wohnung seiner Eltern.

Widder, 6. Dez. 1914. Aus der ganzen Pfarrei sind bis jetzt 17 Mann auf dem Felde der Ehre gefallen. Ueber 300 Männer und Jünglinge sind von der Militärbehörde einberufen. Doch auch die Frauen und Jungfrauen wollten nicht zurückbleiben in der Heimat. Sie haben in den beiden Monaten Oktober und November unter Anleitung des Vorstandes des Militärvereins viele Wollschalen angefertigt, darunter 100 Strümpfe für die Krieger im Felde. Aber überaus viele wurden durch die Sammlung des Herrn Johann Lorenz Bauer. Viele Hund Butter, eine große Anzahl Eier sowie Geld hat er erst in den letzten Tagen wieder für das Rote Kreuz gesammelt. Auch die Verwundeten in Neuhof hat er nicht vergessen.

Widder, 6. Dez. 1914. Dem Gelehrten Christian Schür von hier wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen. — Eine Sammlungs für die durch den Krieg geschädigten Kreuze ergab in der hiesigen Gemeinde den Betrag von 110 Mark. Von hiesigen Frauen und Schützlingen wurden für die im Felde stehenden Soldaten größere Mengen warmer Handwärmer, Strümpfe und Handhauben angefertigt.

Kranfurt, 6. Dez. 1914. Aus der mangelhaften Zustellung der Feldpostsendungen schlägt ein Schwindler hier und in der weiteren Umgebung Kapital. Er besucht Frauen, deren Männer im Felde stehen, und erkrankt sich bei ihnen, um die Valise und Briefe auch richtig in der Front einzuweisen. Wird dies vereint, dann erbeutet er sich zur sofortigen Abstellung des Mißstandes, läßt sich des Mannes Adresse geben und eine Gebühr von 50 Pfennigen. Der Mann hat bereits viele Frauen gepörrt. — In der Annahme, daß der Krieg sich auf ein Jahr bei Kranfurt legen müsse, reisten Freitag Abend 2 1/2-jährige Mädchen aus Vornen heimlich fort. Sie kamen unbedeutend ohne Fahrkarte bis nach hier, wo sie auf dem Hauptbahnhofe erwischt wurden. Heute früh schickte man die Jungen wieder zu ihren Eltern. Vom Krieg bei Kranfurt haben sie leider nichts gesehen. — Ein jüdischer Kaufmann, der sich im Felde österreichischer Papiere befindet, und der der Spionage dringend verdächtig ist, wohnt hier sein Unwesen. Er nennt sich Arthur Klein.

Kranfurt, 6. Dez. 1914. Eine Engländerin, Mrs. Rowan, die Besitzerin der englischen Kirche in Kranfurt, veröffentlicht jetzt, nach ihrer Rückkehr in die Heimat, in der „Morning Post“ einen Artikel, in dem sie nach der Kranfurt. Sie ihren Landsleuten auf anderen Lagen auch das Wachen aufstellt, daß an der englischen Kirche in Kranfurt sämtliche Fenster mit Ausnahme eines einzigen, welches Kaiser Wilhelm gestiftet habe, zerstört seien. In dieser Erzählung ist kein einziges Wort wahr, und die englische Kirche steht noch wie vor, wie sich jeder überzeugen kann, unversehrt auf ihrem Platz. — Ein Großvater vermachte heute nachmittags einen Hund und einen Schweinchen in der Gieselerstraße.

Spangenberg, 7. Dez. 1914. Hier traf die Nachricht ein, daß der Königl. Oberförster und Oberleutnant im Inf.-Reg. 167, Wilhelm Büß den Feldpost bei Tod in Russland gefunden hat. Vor wenigen Wochen war er durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden.

Widder, 6. Dez. 1914. Wegen Unterschlagung von 2000 Mark wurde der bisherige Obermeister M. der hiesigen „Arten Vereinigung der Reichswehr“ zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte, der noch sonst verdienstvolle Ehrenämter bekleidet, genoh das große Vertrauen in seinen Bekanntenkreise.

Widder, 6. Dez. 1914. Ein Junge aus Dilsen, beim wurde vor der hiesigen Strafkammer verurteilt. Auf die Frage des Zeugen, er sei „Kriegsbremser“, schaltete der Richter nach über den Mann, recht natürlichen Beruf aus. Der Junge ist während des Krieges Dilsenbesitzer und glaubt, er sei deshalb „Kriegsbremser“. Der Mann hatte seinen Vater unglücklich in die Welt geschickt und an der richtigen Stelle hätte er sich viele Verdienste zu Freunden gemacht. Jetzt hat das Bremsen leider seinen Zweck mehr.

Widder, 6. Dez. 1914. Die G. Schürer Rapp, die schon seit längerer Zeit den Wiederrath, die Gegend von Ghardaïa, Gebirgsbahn und Danden durch eine ganze Reihe von Einbruchdiebstählen unruhig gemacht haben, konnten endlich erwischt und dingfest gemacht werden. Sie hatten sich tagsüber auf einem Hausdach versteckt und gingen nach der Nacht auf Haus aus. Es handelt sich nach der „Holl. Hg.“ um die beiden Brüder Anton und Joseph Rapp, letzterer 21 Jahre, letzterer erst 11 Jahre alt. Die beiden Ein- und Ausbrecher sollen nicht weniger als etwa 20 Einbrüche auf ihrem Lebenslauf haben. Anton R., der sich seiner Militärpflicht entziehen hat, steht ferner im bezüglichen Verdacht, das Vermögen des Gemeindevorstandes in Kanten in Brand gesetzt zu haben. Ein dritter Bruder R., der schon seit längerer Zeit feststeht, der 18-jährige Hirtengeselle Heinrich Rapp, ist in der letzten Woche von der Strafkammer in Kanten für seine Straftaten zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Bei einem Einbruch in Danden war das Bräutchen am frühesten Tag erwischt worden, jedoch nur Heinrich R. konnte damals festgehalten werden. Jetzt ist auch der Ältere und an-



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Grosstante

Frau Josephine Erb, geb. Hornung,

in ihrem 78. Lebensjahre, nach längerem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, heute nachmittag 2 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Indem ich die Seele der lieben Verstorbenen dem Memento der Priester und dem frommen Gebete der Gläubigen empfehle, bitte ich um stilles Beileid.

Fulda, den 7. Dezember 1914.

Namens der trauernden Verwandten:
Joseph Erb, Brielträger a. D.

Die Beerdigung findet **Donnerstag den 10. d. M.**, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des neuen städtischen Friedhofes aus statt.

Das Seelenamt wird **an demselben Tage**, morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche zum hl. Geist abgehalten.



Gott, der Herr über Leben und Tod, ließ es zu, daß bei den Kämpfen um Lodz (Russisch-Polen) den Heldentod erlitt im Alter von 26 Jahren unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Neffe und Schwager,

der Postassistent **Leo Gutberlet,**

Unteroffizier der Reserve im Inf.-Regt. Nr. 167,
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Die Seele des im Kampfe für das Vaterland gefallenen Kriegsteilnehmers wird dem Memento der Priester beim hl. Opfer und der frommen Fürbitte aller Bekannten empfohlen.

Rasdorf, Kämmerzell u. Kassel, 7. Dez. 1914.

Im Namen der tieftrauernden Angehörigen:
Adalbert Gutberlet.

Das Jahrgedächtnis

für meine liebe Frau, unsere gute Tochter,

Frau Anna Schminke, geb. Selberling

findet **Mittwoch, den 9. Dezember**, morgens 7/8 Uhr im Dom statt, wozu wir alle Verwandten und Bekannten freundlichst einladen.

**Robert Schminke,
Familie Selberling.**

Zu vermieten
für sofort oder später

2 schöne Wohnungen,
bestehend aus 5 und 4 Zimmern mit allem Zubehör an ruhige Mieter. 5675

Lindenstraße 221.

Ein Laufmädchen

per sofort gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl. 6564

Schöne, moderne 6425

Wohnung.

5 Zimmer mit allem Zubehör, Bad, Gas u. elektr. Licht, in sonniger Lage, zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Schöne

3-4 Zimmer-Wohnung

in der Rhönstraße 4 zu vermieten. Näheres 6041
Ignaz Veldung, Rhönstraße 5.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Schreibmaterialien für die Stadtverwaltung soll für das Jahr 1915 im Submissionswege vergeben werden. Das Verzeichnis nebst Bedingungen über die zu liefernden Sachen kann in der Stadtkanzlei, Stadtschloß Zimmer Nr. 1, eingesehen, oder gegen Einreichung von 50 Pfg. ebenfalls bezogen werden. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind nebst Proben von Schreibpapier zc. bis zum 12. Dez. 1914, nachmittags 3 Uhr, bei dem Stadtschreiber, Stadtschloß Zimmer Nr. 3, einzureichen.

Fulda, den 2. Dez. 1914.
6581) Der Magistrat.

Filz-Aufnähsohlen

für gehaltete und gestricke Pantoffeln.

Einziehschuh u. Zehenwärmer,
bester Schutz gegen kalte Füße, aber die Stiefel in Wollstiefeln tragen empfiehlt 5164

Filzgeschäft

G. Gärtner,

Ronnenstraße 2.

Zahle Geld zurück,

wenn **Hilf's** Krokodil-Pflaster Hühneraugen und Hornhaut in kurzer Zeit nicht radikal beseitigt. Allein echt in der 1905

Drogerie zum Krokodil

(Inh. G. R. Steyer)

Liebeson 124 • Fulda • Starstr. 31.

Königl. Oberförsterei Mackenzell.

Verkauf von Buchen-Stammholz vor dem Einschlag.

Der 1914/15er Einschlag an Buchen-Stammholz und zwar:

1. Kl. (60 und mehr cm Durchmesser) ca 15 fm
2. Kl. (50-59 cm Durchmesser) ca 68 fm
3. Kl. (40-49 cm Durchmesser) ca 94 fm
4. Kl. (30-39 cm Durchmesser) ca 76 fm
5. Kl. (Durchmesser unter 30 cm) ca 37 fm

soll im Submissionswege in einem Lose unter den von der Oberförsterei zu beziehenden Bedingungen zum Verkauf gestellt werden. Käufer haben ihre Gebote auf besonderem Bogen ohne jeden Vorbehalt pro fm Klassenweise abzugeben und in der Offerte ausdrücklich zu erklären, daß sie die allgemeinen und besonderen Submissionsbedingungen als bindend anerkennen.

Zulässig sind auch Gebote im einzelnen auf folgende Teillose:

1. Schutzbezirk Rostuppe: 25 fm 2. Kl., 20 fm 3. Kl., 35 fm 4. Kl., 15 fm 5. Kl.
2. Schutzbezirk Dammersbach: 3 fm 2. Kl., 9 fm 3. Kl., 6 fm 4. Kl., 2 fm 5. Kl.
3. Schutzbezirk Buchwald (Distr. 73c, 75a, 81a): 10 fm 1. Kl., 20 fm 2. Kl., 30 fm 3. Kl., 10 fm 4. Kl., 5 fm 5. Kl.
4. Schutzbezirk Buchwald (Distr. 85 und Totalität): 5 fm 1. Kl., 15 fm 2. Kl., 30 fm 3. Kl., 5 fm 4. Kl., 5 fm 5. Kl.
5. Schutzbezirk Haselstein: 5 fm 2. Kl., 5 fm 3. Kl., 20 fm 4. Kl., 10 fm 5. Kl.

Die Gebote sind gut verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Buchen-Stammholz“ versehen, bis zum 28. Dezember abends 8 Uhr an den Hegemeister Gies zu Forsthaus Steinhaus, Post Marbach (Kreis Fulda) einzureichen. Die Öffnung der Gebote erfolgt am **Mittwoch den 30. Dezember**, vormittags 10 Uhr im Forsthaus Steinhaus, Station Steinau (Kreis Fulda) in Gegenwart der erschienenen Submittenten. 2468

Mackenzell, den 7. Dezember 1914.

Königliche Oberförsterei.

3 deutsche Borer,

3 Monate alt, billig zu verkaufen.

6534 **Beck, Waldschloßchen 27.**

Handlung
Friedrichstraße 27
Fulda
Kleiner- und Violin-Lieferant
Kleiner- und Violin-Lieferant
Kleiner- und Violin-Lieferant
Kleiner- und Violin-Lieferant

Fahrlustige Leute als

Anhilfs-Postillione

für längere Zeit gesucht.

Lohn 3 Mark pro Tag (Monat 90 Mark), sowie freie Schlafstelle. 2462

Postkellerei Frankfurt (Main).

Billiges Angebot!



Unsere Schuhe werden wegen ihrer unübertroffenen Qualitäten und Preiswürdigkeit von allen Gesellschaftsklassen bevorzugt.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Winterschuhe für Damen:

Damen-Filz- und Tuch-Hausschuhe	Mk. 2,75, 2,25, 1,50, 0,90
Damen-Filz-Hausschuhe, Filz- und Ledersohle	Mk. 2,75, 2,50, 1,60, 1,20
Damen-Kamelhaar-Hausschuhe, echt u. imitiert	Mk. 2,25, 1,80, 1,50, 1,25
Damen-Lederhausschuhe mit Futter	Mk. 3,75, 2,95, 2,25
Damen-Filzschneestiefel, Lederbesatz	Mk. 5,50, 4,25, 3,75, 3,25
Damen-Filzschneestiefel, Lederbesatz	Mk. 4,75, 4,25, 3,75
Damen-Filzschneestiefel ohne Besatz	Mk. 4,25, 3,25, 2,50

Winterschuhe für Herren:

Herren-Filz- und Tuchhausschuhe	Mk. 3,75, 2,75, 1,50, 1,10
Herren-Filzhausschuhe, Filz- und Ledersohle	Mk. 3,50, 2,50, 2,00, 1,50
Herren-Kamelhaarhausschuhe, echt und imitiert	Mk. 3,00, 2,50, 1,80, 1,25
Herren-Filzschneestiefel, Lederbesatz	Mk. 8,50, 6,50, 5,50
Herren-Filzschneestiefel ohne Besatz	Mk. 4,75, 3,75, 2,85

Winterschuhe für Kinder und Mädchen:

Stramin-Hausschuhe	Größe 22/26 17/20 31/35	Mk. 0,80, 0,90, 1,00
Kamelhaar-Hausschuhe, imitiert	Mk. 0,95, 1,10, 1,25	
Kamelhaar-Schneestiefel, imitiert	Mk. 1,25, 1,25, 1,50	
Kamelhaar-Schneestiefel, echt	Mk. 1,60, 1,85, 2,10	
Filz-Schneestiefel ohne Besatz	Mk. 1,60, 1,60, 2,00	
Filz-Schneestiefel mit Besatz	Mk. 2,50, 3,00, 3,50	

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Schuh-Konsum

G. m. b. H.

Friedrichstr. 4 **FULDA** Friedrichstr. 4

6003



Ein sanfter Tod erlöste Sonntag früh 3¹/₂ Uhr von langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, unser lieber Sohn und Bruder

Eduard Weber

im jugendl. Alter von 16 Jahren.
FULDA, 8. Dezbr. 1914.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Hermann Weber.

Beerdigung: Mittwoch um 4¹/₂ Uhr. Seelenmesse: Mittwoch um 7¹/₂ Uhr morgens.

Kathol. Gesellenverein.

Gesangsabteilung.

Genz (Dienstag) abend
Übung für Weihnachten.

Alle Sängern mögen sich um 8¹/₂ Uhr einfinden. Der Vorstand.

Vereinskalender

Fulda.

Kreuzkinder F. u. A.

Fulda.

Mittwoch 8 Uhr Versammlung der Männer im Vereinslokal, Schulstr. 4. Freunde der Abt. sind willkommen. Der Vorstand.

Jünglingsverein der Pfarrei. Mittwoch den 9. Dezember, abends 7¹/₂ Uhr im Vereinslokal Versammlung (Programm wie angehängt). Zahlreicher Besuch erwartet. Der Pfar.

Marian. Jungfrauen-Sodalität der Stadtpfarrei.

Jeden Mittwoch von nachmittags 2 Uhr ab und jeden Donnerstag abends von 7¹/₂ Uhr ab Arbeitsstunden in der „Darmstadt“.

Männer-Gesangverein „Wifridia“.

Mittwoch, den 9. Dezember

präzis 8¹/₂ Uhr

Gesangstunde in der Harmonie.

Von den noch hier weilenden Mitgl. darf keiner fehlen. Der Vorstand.

Sanitätskolonne.

Mittwoch den 9. Dez., abends 8¹/₂ Uhr

Versammlung.

Regelmäßiges Erscheinen ist erforderlich.

Heute eintreffend:

1 Wagg. Wiking, Sellerie u. Nohkraut.

Dasselbe wird in größeren u. kleineren Quantums billigst abgegeben. Frau Maria Hartmann, 6579

Schulstraße 31.

Zum Kausschlachten

empfehle

Rind- u. Schweinegelänge

Rindfleisch

per Pfund 70 Pfg.

in ganzen Vierteln 60 Pfg.

Ferd. Schmitt,

6583 Simplicienplatz 1.

Zum fachgemäßen Schneiden

der Obstbäume und Sträucher

empfiehlt sich 6546

bei aufmerksamster Bedienung

und billigster Preisberechnung

Joseph Kraft,

Landschaftsgärtner, Florenzstraße 24,

Spezialist für Formobstbau.

Eichen-, Birken-, Eichen- und Weiß- buchen-Stämme u. -Stangen

kauft das

Sägewerk Bronnzell

bei Fulda. 6586

Zaschen-Lampen und Batterien Kircher-Makorn.

empfehle